

Lager-Lyrik spricht die persönlichen Gefühle an

„Reimeschmieden im KZ“: Szenische Lesung für Schüler in der Einfeldler Kirche

Neumünster – 1200 Gedichte von den Insassinnen des Konzentrationslagers Ravensbrück wurden nach dem Krieg gefunden. Constanze Jaiser und Jacob David Pampuch stellten bei einer szenischen Lesung mit Flamenco-Musik Oberstufenschülern eine Auswahl der Werke in der Einfeldler Kirche vor.

Von Beate König

In der Woche des Holocaust-Gedenktages war das Duo aus Berlin angereist, um unter dem Titel „Reimeschmieden im KZ“ die Lager-Lyrik der in Ravensbrück inhaftierten Frauen vorzustellen.

Teils sehnsüchtig, teils voller Hass, teils verzweifelt, dann wieder beseelt von Galgenhumor klingen die Texte, die die Frauen in Gefangenschaft verfassten und bei heimlichen Zusammenkünften vortrugen.

Eine Projektionsfläche für ihre Hoffnungen, um Leid, Hunger, Krankheiten und die ausweglose Lage zu vergessen zu können, ist häufig die Natur. Sie schreiben Hymnen an die Sonnenuntergänge am See beim Lager oder preisen die Natur als Helfer und Trostbringer. „Auch wenn es um Misshandlungen oder Kämpfe geht, kommt die SS namentlich in den Texten selten vor“, erläuterte die promovierte Literaturwissenschaftlerin Jaiser den 17- bis 19-jährigen Schülern von der Alexander-von-Humboldt-Schule: „Die Frauen fürchteten die Entdeckung ihrer Gedichte und anschließend Bestrafung.“

Die Schüler aus dem Religions- und Philosophiekurs des 12. Jahrgangs und dem Religionskurs des 13. Jahrgangs waren beeindruckt von dem mehr als einstündigen Vortrag unter dem Titel „Unter dem Stacheldraht saß ein Vogel“. „Toll, dass Sie das machen“, sagt Schüler Robert Köhn spontan. Der 18-jährige fasste zusammen, was viele dachten: Durch die in Musik eingebetteten Gedichte habe man einen ganz anderen Zugang zu den einzelnen Menschen. Das Lagerleben werde greifbarer als etwa beim Lesen eines Berichts über Konzentrationslager. Gerade auch die bitterwitzigen Texte brächten einem die Situation der Menschen nah.

„Die persönlichen Gefühle werden beim Zuhören viel stärker angesprochen als etwa bei einem Besuch in Neuengamme“ stellte eine Schülerin fest. „Wenn man einen Film sieht, dann wird man von den Bildern überflutet“, sagte Schülerin Elisabeth Wilhelm. Gleichzeitig sei die Distanz größer. Die 18-jährige war begeistert vom „Lied aus Ravensbrück“, dass Constanze Jaiser nicht sprach, sondern sang. Die Schülerin bekam von Jaiser eine Kopie des Textes und den Auftrag, Menschen zu finden, die dieses Lied in andere Sprachen übersetzen.

„Wer von Euch könnte sich vorstellen, diese Lieder auch vorzutragen?“ fragte Jaiser zum Schluss. „Nur, wenn wir sie vortragen, bleibt die Erinnerung wach.“

Von den Verfasserinnen der Reime könne es keine mehr: Alle Frauen aus Ravensbrück wurden im Mai 1945, kurz vor der Befreiung durch die Alliierten, getötet.

